

# KI-Potenzial Liechtenstein



«Ethische KI sollte unter anderem fair, zuverlässig und sicher sowie transparent sein.»

**Klaus Tschüscher**, Verwaltungsrat der Swiss Life Holding AG, der ResponsAbility Investments AG und Präsident des Universitätsrates der Universität Liechtenstein

**W**as hat die Navy mit Liechtenstein zu tun? Zwei hochmoderne Kriegsschiffe der US-Flotte produzierten im Sommer 2017 auf offenem Wasser Kollisionsunfälle mit zivilen Frachtschiffen. 17 Matrosen starben. Der Grund für die Navigationsfehler waren die Touchscreens auf den Kommandobrücken. Die Matrosen interpretierten die digitalen Informationen aus dem Maschinenraum falsch und steuerten die Kriegsschiffe mit dem Zeigefinger gegen die Wand. Inzwischen werden auf allen Schiffen die Touchscreens durch haptische Steuerräder, Knöpfe und Hebel ersetzt. Was können wir daraus folgern? Künstliche Intelligenz ist nicht ein Zustand, sondern ein definierter, knochenharter Prozess, der menschliche Stärken und Schwächen gnadenlos sichtbar machen kann.

## Fluch oder Segen?

Uns könne ein goldenes Zeitalter bevorstehen, wenn wir KI richtig einsetzen. Das sagte vor Kurzem Star-mind-Gründer Pascal Kaufmann in Vaduz. Was also sind die konkreten Chancen und Herausforderungen

der KI für Liechtenstein und seine Unternehmen? Wir haben das moderne Glück, dass viele unserer Industrie- und Dienstleistungsunternehmen datengesteuert sind. Finanzdienstleister sind es ebenso wie spezialisierte Produktionsbetriebe in der Hochtechnologie. Datengesteuerte Prozesse sind die Grundvoraussetzung dafür, dass KI unternehmerisch überhaupt Sinn macht. Wenn Firmen darüber hinaus die Skalierbarkeit benötigen, welche die Automatisierung bietet, sollten sie besser gestern als heute in die digitalen Fähigkeiten ihrer Angestellten und in die Datengrundlagen investieren.

Ein weiteres Plus für den KI-Standort Liechtenstein ist seine Interdisziplinarität. Diese braucht es, um KI erfolgreich anzuwenden, sowie darüber hinaus viele verschiedene Fähigkeiten in einem Team. Liechtenstein und seine Bildungseinrichtungen bieten den perfekten Boden für interdisziplinäre Intelligenz, das Teambuilding liegt demgegenüber in der Verantwortung jedes Unternehmens. Ein gutes Beispiel für Interdisziplinarität ist die neue Universitäts-Initiative «Liechtenstein Center for Digital Capital Creation». Dabei wird die Schaffung von digitalem Kapital auf

der individuellen, nationalen und internationalen Ebene erforscht und analysiert.

## KI ist Mittel zum Zweck

Was sind die operativen Herausforderungen, um digitales Kapital zu schaffen und so Mehrwert zu generieren? KI ist Mittel zum Zweck, der zu Beginn strategisch unbedingt definiert werden muss. Nur so kann verhindert werden, dass der Prozess zum teuren Spielfeld für Technologie-spezialisten wird, oder es sogar zum Navy-Effekt kommt. Um das zu verhindern, müssen Unternehmen etliche Prozess-Stationen bewältigen. Sie reichen von Problemidentifikation über eine Benefit-Einschätzung bis hin zum Einrichten einer Taskforce für die Datenintegration. Die unternehmerischen Prozesse sind individuell, die ethischen Prinzipien für die Verwendung von KI universell. Der entsprechende Diskurs ist bisher in Liechtenstein inexistent, sollte in Politik und Gesellschaft jedoch angestossen werden. Ethische KI sollte unter anderem fair, zuverlässig und sicher sowie transparent sein. Darüber hinaus ist sie zur Inklusion, zur Wahrung der Privatsphäre und zur Rechenschaft verpflichtet.

Statt mit Prinzipien sind wir derzeit indes oft mit gefährlichen technologischen Spielereien beschäftigt und vernetzen alles, was wir können. Nahezu jedes elektronische Gerät, das wir kaufen, wird künftig einen digitalen Controller haben, den wir mit dem Internet verbinden können. Das reicht vom Geschäftsauto über den Kühlschrank in der Cafeteria bis zum digitalen Stromzähler in der Betriebszentrale. Das aber ist keine KI, sondern in erster Linie ein rasant wachsendes Risiko – nicht nur für die Privatsphäre des Einzelnen, sondern vor allem für die operative Sicherheit von immer mehr Unternehmen und existenziellen Infrastrukturen. KI kann die bisherige Unternehmens- und Alltagswelt, in der wir leben, nicht ersetzen, sondern sie lediglich ergänzen. KI in Unternehmen muss deshalb einfach und klein anfangen und von dort aus non-disruptiv wachsen. Dafür bietet der Standort Liechtenstein beste Voraussetzungen und grosses Potenzial.

## EDITORIAL



**Stephan Agnolazza-Hoop**  
Chefredaktor

## Souverän zur totalen Überwachung

Nun ist es also auch in Russland um den letzten Rest des freien Internets geschehen. Seit gestern ist im flächenmässig grössten Land der Welt das neue und hochproblematische Internetgesetz in Kraft getreten. Mit diesem will man sich besser vor Cyberangriffen schützen, so die offizielle Begründung. Doch der Staat verfolgt ein ganz anderes Ziel.

«Souverän» – Diesem Wort begegnet man immer wieder in der Berichterstattung rund um das Gesetz. Mit «souverän» meint der Kreml, dass sich das russische Internet vom weltweiten Internet lösen soll. Es soll eine neue Netz-Infrastruktur aufgebaut werden und ein nationales Domain-System eingeführt werden. Begründet wird der Schritt mit der Sicherheit. Schliesslich müsse man bei einem möglichen Cyberangriff aus dem Ausland oder bei sonstigen Gefahren ein autonomes Internet haben. Das bedeutet, kurz zusammengefasst: Statt World Wide Web gibt es in Zukunft nur noch ein Intranet.

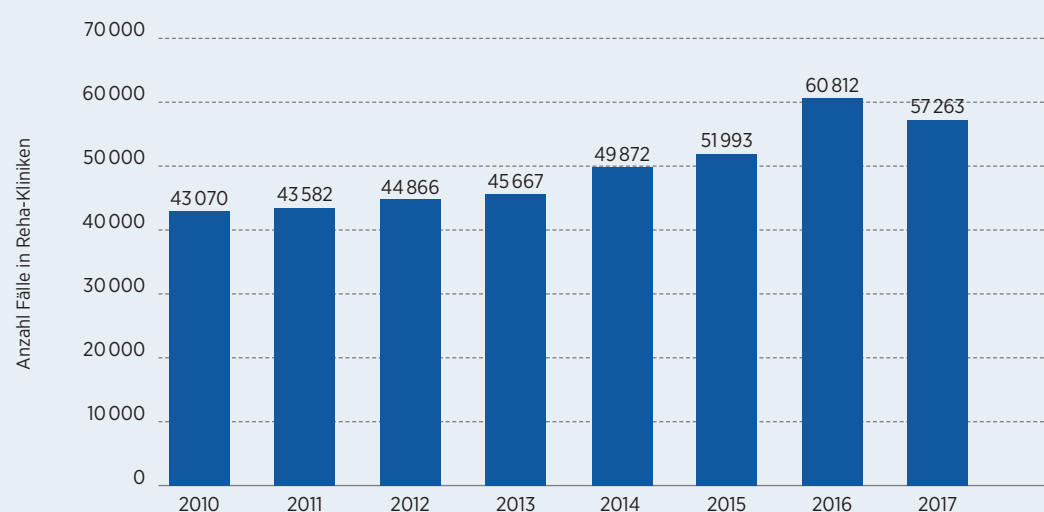
Dazu kommt, dass mit dem Gesetz den russischen Behörden ein direkter Zugriff auf die Kanäle der Provider geschaffen wird, indem auch entsprechende Technik installiert wird. Dadurch sollen Daten und Inhalte leichter blockiert werden können. Spätestens hier merkt auch der Letzte, was wirklich hinter dem Gesetz steht: Die totale Überwachung und Kontrolle des Internets.

Es ist ein Frontalangriff auf die Meinungs- und Pressefreiheit. Wie «Reporter ohne Grenzen» festhielt, liegt die Kontrolle und Filterung des Datenverkehrs nun beim Staat. Deshalb sei das Gesetz eine Bedrohung für die Freiheit des Internets, der Versuch einer Zensur. Sie haben Recht mit ihren Ausführungen, wie auch Human Rights Watch recht hat. Ihre Forderungen verhalten weitgehend ungehört.

Mit dem gestern in Kraft getretenen Gesetz werden Menschenrechtsorganisationen in Zukunft gar nicht mehr gehört.

## CHART DER WOCHE

### Gesundheit Fallzahlen der Rehabilitationskliniken in der Schweiz



Wirtschaftsregional Infografik: Stefan Aebi, Quelle: Bundesamt für Statistik BFS

Mehr dazu auf Seite 3



## IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Vaduzer Medienhaus AG  
**Geschäftsführer:** Daniel Bargetze  
**Chefredaktor:** Stephan Agnolazza-Hoop (ags)  
**Redaktion:** Dorothea Alber (dal), Reto Philipp Mündle (rpm), Jeremias Büchel (jeb)

**Fotojournalisten:** Daniel Schwendener, Tatjana Schnalzer  
**Marketing/Verkauf:** Patrick Flammer (Leiter), German Beck, Tristan Gabathuler, Sereina Kobler (Innendienst)  
**Abonnentendienst:** Susanne Hehli  
**Druck:** Somedia Partner AG, 9469 Haag

**Adressen:** Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17. Redaktion: Tel. +423 236 16 35; E-Mail: redaktion@wirtschaftsregional.li; Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69, E-Mail: Inserate@wirtschaftsregional.li; Abonnentendienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@wirtschaftsregional.li, www.wirtschaftsregional.li